

Bartoňková, Dagmar

Rolle der Gotter in der antiken Fabel

Graeco-Latina Brunensia. 2013, vol. 18, iss. 2, pp. [33]-41

ISSN 1803-7402 (print); ISSN 2336-4424 (online)

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/128931>

Access Date: 16. 02. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

DAŠA BARTOŇKOVÁ
(FACULTY OF ARTS, MASARYK UNIVERSITY, BRNO)

ROLLE DER GÖTTER IN DER ANTIKEN FABEL

The focus of the paper is on the role of “untypical”, supernatural characters in ancient fable, namely on the role of gods in this literary genre, which usually features anthropomorphized animals, plants or minerals. The Olympians do not appear frequently in ancient fables, but their place in them is not insignificant either. They are presented as objects of piety, which is probably connected with the age-old (oral) tradition of fable, the origin of which is usually traced back to the seventh and sixth centuries BC. The gods possess authority even though there are, as the paper shows, fables that express critical attitude towards them and sometimes even ridicule them.

Keywords: Fable, Gods, Piety, Authority, Criticism, Ridicule

Eine Fabel ist, wie bekannt, „ein kurzes literarisches Gebilde in Prosa oder Versform mit einer didaktischen Tendenz, das durch ein Beispiel eine Lebensweisheit oder Erfahrung beleuchtet. In der Fabel treten in der Regel personifizierte Tiere, Pflanzen, Gesteine u. ä. als Gestalten auf.“¹

Mit diesem Thema habe ich mich erstmals bereits in der ersten Hälfte der 70er Jahre des vergangenen Jahrhunderts befasst, als ich für die Edition „Antická knihovna“ (Die antike Bibliothek) das Vorwort zur Ausgabe der Übersetzung von griechischen und römischen Fabeln vorbereitete.²

Nach fast 40 Jahren komme ich also auf die antike Fabel zurück und möchte in der vorliegenden Studie meine Aufmerksamkeit auf die Rolle der „untypischen“, übernatürlichen Protagonisten der antiken Fabel richten, nämlich auf die Aufgabe der Götter in dieser literarischen Gattung.³ Schon

¹ SVOBODA (1973: 97); vgl. auch LA PENNA (1961: 459–537) und NOEJGAARD (1964–67).

² Vgl. BAHNÍK – KUTHAN (1976).

³ PERRY (1952).

der griechisch schreibende Fabelautor Babrios, der im 2. Jh. n. Chr. tätig war, schreibt im Schluss zu seiner Fabel 121 Folgendes:

*Auch Götter verwickelt Äsop in seine Fabeln, / verlangt von uns stets gegenseitiges ehrliches Handeln.*⁴

Ἑρμεία,

σκαῖός τις ἔσσι καὶ φίλοισιν ἀγνώμων,

ὃς προσκυνοῦντας οὐδὲν ὠφέλεις ἡμας,

ἀγαθοῖς δὲ πολλοῖς ὑβρίσαντας ἡμείψω.

τὴν εἰς σὲ καινὴν εὐσέβειαν οὐκ ἤδειν.

Die Olympier treten zwar in den antiken Fabeln nicht häufig auf, andererseits ist hier ihre Rolle nicht unbedeutend. Es überrascht nicht, dass man am öftesten Zeus/Iuppiter begegnet, daneben werden in den Fabeln auch Hermes und Apollon unserer Aufmerksamkeit nicht entgehen, und es werden auch weitere Götter, wie z.B. Bakchos, Fortuna, Helios, Poseidon, Athena u. a. erwähnt.

Wie bereits aus der oben zitierten Passage bei Babrios hervorgeht, wird zwar den Göttern in der griechischen Fabel Ehre erwiesen und sie genießen hier ihre Autorität (das hängt offensichtlich mit dem Alter der Fabel zusammen, deren Entstehen in der mündlichen Volkstradition gewöhnlich an die Wende vom 7. zum 6. Jahrhundert v. Chr. gesetzt wird; die schriftliche Erfassung wird mit dem Werk von Demetrios von Phaleron am Ende des 4. Jhs v. Chr. in Zusammenhang gebracht), man stößt jedoch, wenn auch nicht so oft, auch auf Fabeln, wo am göttlichen Apparat eine gewisse Kritik geübt wird, ja manchmal können die Götter sogar komisch wirken. Man kann allerdings nicht sagen, dass die Fabeln je älter, desto ehrfürchtiger sie gegenüber den Göttern sind, denn z.B. bei Babrios, der in seinem Schaffen von Äsop ausgeht, stoßen wir trotz der zitierten Verse in der Fabel 121 häufiger auf Kritik, wogegen wir bei Avian, dem römischen Dichter aus dem 4.–5. Jahrhundert n. Chr., der im elegischen Distichon nach der lateinischen prosaischen Paraphrase der griechischen Versfabeln des Babrios schreibt, lediglich Götterverehrung finden, wie im Folgenden noch besprochen werden soll.

In dieser Studie wollen wir unsere Aufmerksamkeit auf diejenigen Fabeln lenken, in denen eine kritische Haltung gegenüber den Göttern zum Ausdruck kommt, oder wo ggf. sogar Götter verspottet werden.

Unsere Analyse beginnen wir bei den Äsop-Fabeln. Mit Äsop – dem Sklaven thrakischer oder phrygischer Herkunft, der im 7./6. Jh. v. Chr. leb-

⁴ Für den heutigen Leser werden in diesem Aufsatz einige erläuternde Abschnitte der Fabeln in deutscher Übersetzung wiedergegeben.

te und von dem wir nur über wenig Informationen verfügen – verband die Tradition die Zusammenstellung einer Reihe von Fabeln, aber die Redaktion von mehr als 300 Fabeln ist uns aber viel später überliefert worden. Von der Gesamtzahl von gewöhnlich angeführten 309 Fabeln werden in etwa 20 die Götter, d. h. vor allem Zeus, verherrlicht, aber in etwa 10 Fällen leistet sich der Autor eine gewisse Kritik, wobei es sich in den meisten Fabeln um die kritische Sicht auf den Olympherrscher selbst handelt.

Das Auffälligste dabei ist wohl, dass in einigen Fabeln Zeus nicht als „allwissend“ erscheint. Es scheint sogar nicht allzu schwierig, ihn zu täuschen. So hätte in der Fabel 103 eine Dohle Zeus beinahe überlistet, wenn andere Vögel ihre List nicht enthüllt hätten (eine ähnliche Auffassung dieser Äsop-Geschichte finden wir auch in der Fabel Nr. 19 von Libanios, dem Lehrer des Kaisers Iulianus im 4. Jh. n. Chr. Diese Fabel über Zeus, der allein ohne Hilfe der Vögel nicht erkannt hätte, dass die Dohle sich mit fremden Federn schmückt, steht im auffallenden Kontrast zu der Äsop-Fabel, die in der Sammlung als letzte angeführt ist (Nr. 309), wo es in der abschließenden Moralbelehrung heißt: *So wird vor Gott keine Missetat verheimlicht und die Gottheit verfolgt die Bösen, bis sie sie bestraft hat.*

Und ähnlich wie in der Äsop-Fabel 103 konnte Zeus auch in der Babrios-Fabel 73 überlistet werden; hier wird er von der „weisen Schwalbe“ aus dem Irrtum befreit.

*ἦλθεν δ' ἐκείνην καὶ κολοιοὺς εἰς κρήνην,
γέρον, κορώνης υἱός, ἄλλο δ' ἐξ ἄλλου
περὸν καθύγρων ἐντὸς ἀρμόσας ὤμων
μόνος τὰ πάντων ποικίλως ἐκοσμήθη,
καὶ πρὸς θεοὺς ἦιζεν αἰετοῦ κρείσσω.
ὁ Ζεὺς δ' ἐθάμβει, καὶ παρεῖχε τὴν νίκην,
εἰ μὴ χελιδὼν αὐτὸν ὡς Ἀθηναίη
ἤλεγξεν ἐλκύσασα τὸ πτερὸν πρώτη...*

Als „unwissend“ erscheint Zeus auch in der Fabel 108, als er nicht weiß, warum die Schildkröte nicht auf seine Hochzeit kam, zu der sie eingeladen worden war. In der Äsop-Fabel 113 muss Zeus wieder bei dem vergöttlichten Herakles anfragen, warum er sich von Pluton abwendet. Es sei vermerkt, dass in dieser Fabel auch eine scharfe Kritik gegen Pluton erklingt.

Ἡρακλῆς ἰσοθεωθεὶς καὶ παρὰ Διὶ ἐστιώμενος ἕνα ἕκαστον τῶν θεῶν μετὰ πολλῆς φιλοφροσύνης ἠσπάζετο. Καὶ δὴ τελευταίου εἰσελθόντος τοῦ Πλούτου, κατὰ τοῦ ἐδάφους κύψας ἀπεστρέψατο αὐτόν. Ὁ δὲ Ζεὺς θαυμάσας τὸ γεγονός ἐπυνθάνετο αὐτοῦ τὴν αἰτίαν δι' ἣν πάντα τοὺς δαίμονας προσαγορεύσας ἀσμένως μόνον τὸν Πλοῦτον ὑποβλέπεται. Ὁ δὲ εἶπεν· Ἀλλ' ἔργαγε διὰ τοῦτο αὐτὸν ὑποβλέπομαι ὅτι παρ' ὄν καιρὸν ἐν ἀνθρώποις ἤμην, ἐώρων αὐτὸν ὡς ἐπὶ τὸ πλεῖστον τοῖς πονηροῖς συνόντα.

Als unhöflich gegenüber Gott ist nach unserer Meinung auch die Äsop-Fabel 284 zu betrachten, wo ein Armer eine hölzerne Gottesstatue – der Name des Gottes wird nicht genannt – um Hilfe bittet, und als nichts passiert, fasst er die Statue am Fuß und schmeißt sie gegen die Wand; aus dem zerbrochenen Kopf rinnt dann Gold und jener Mann reagiert darauf mit folgenden Worten:

Στρεβλὸς τυγχάνεις, ὡς οἶμαι, καὶ ἀγνώμων· τιμῶντά σε γὰρ οὐδὲν ὠφελήσας με· τυπήσαντα δὲ πολλοῖς καλοῖς ἡμίψω.⁵

Und in eine Bildhauerwerkstatt führt uns die Fabel 90, wo Hermes erfährt, dass die Zeus-Statue um nur eine Drachme zu haben ist, die Statue der Hera etwas teurer kommt und die Statue des Hermes umsonst als Bonus bezogen werden kann, wenn der Käufer Statuen beider Gottheiten kaufen würde. Komisch wirkt, wie Hermes, auf den – wie wir noch sehen werden – die Kritik des öfteren zielt, vom Bildhauer geehrt wird.

Als vergesslich wird Zeus in der Äsop-Fabel 111 dargestellt, und die Situation, in die er dadurch gerät, muss er, gelinde gesagt, ziemlich heikel bewältigen.

Ζεὺς πλάσας ἀνθρώπους τὰς μὲν ἄλλας διαθέσεις εὐθὺς αὐτοῖς ἐνέθηκε, μόνης δὲ αἰσχύνης ἐπελάθετο. Διόπερ ἀμηχανῶν πόθεν αὐτὴν εἰσαγάγη, ἐκέλευσεν αὐτὴν διὰ τοῦ ἀρχοῦ εἰσελθεῖν.

Einigermaßen komisch wirkt Hermes in der Fabel 105, wenn er nicht ganz genau den Befehl von Zeus erfüllt, allen Handwerkern das Zauberpulver der Lüge zu streuen, und ähnlich ist es auch in der Fabel 91, als Hermes nicht allzu klug die Wahrsagekunst Teiresias' auf Probe stellen will – das Resultat ist letztlich Hermes' Blamage.

Lächerlich erscheint auch Apollon, der sich wagt, mit Zeus zu zanken – er behauptet zwar seine Schießkunst, doch er „erntet Spott“, wie es buchstäblich in der Moralbelehrung am Ende der Fabel 106 steht.

Οὕτως οἱ τοῖς κρείττοσιν ἀνθαμιλλώμενοι, πρὸς τῶ ἐκείνων μὴ ἐφικέσθαι, καὶ γέλωτα ὀφλισκάνουσιν.

Soweit also zu den Beispielen von Geringschätzung der Götter in den Äsop-Fabeln.

Nun möchten wir uns kurz mit Phaedrus befassen, dem bedeutenden römischen Dichter von Versfabeln der Kaiserzeit, einem Griechen, der in der ersten Hälfte des 1. Jhs lateinisch schrieb. Anerkennung konnte er nur schwierig finden, denn die gebildete Lesergemeinde hat ihn ignoriert (Seneca weiß von ihm nicht oder will von ihm nicht wissen, als er Polybius rät, sich mit Fabeln zu befassen, denn diese Gattung soll noch

⁵ Vgl. unten unsere Erläuterung zur Babrios-Fabel 121, S. 39.

kein „römisches Genie“ versucht haben⁶). Es ist bekannt, dass nur etwa ein Viertel von Phaedrus-Fabeln (es handelt sich vor allem um Fabeln aus der Anfangsperiode des Schaffens Phaedrus') dem Einfluss der Äsopischen Sammlungen verpflichtet ist – auch hier kommt jedoch seine originelle Auffassung der Vorlage zum Ausdruck. Umso mehr wird uns interessieren, wie sich dieser Lehrer-Grammatiker von niedriger Herkunft mit dem Verhältnis zum traditionsmäßigen Götterapparat auseinandersetzt.

In den fünf Büchern von Phaedrus-Fabeln werden gewöhnlich 135 Fabeln angegeben. In 20 Fabeln erweist der Autor seine Ehre den Göttern gegenüber, aber auch hier finden wir etliche Fabeln, wo um Gottesehrfurcht kaum die Rede sein kann.

Dass nicht einmal Iuppiter immer allmächtig ist, darüber spricht ganz offen die Phaedrus-Fabel 101, darüber hinaus wagt sich jedoch der Dichter nicht, gegen den Olymp-Herrscher anzugehen.

*...quem si occuparis, teneas, elapsum semel
non ipse possit Iuppiter reprehendere.*

Noch über die Fabel 84 könnte man unter Umständen diskutieren: nämlich darüber, wie die Hunde zu Iuppiter ihre Boten entsandten; Iuppiter stellt hier zwar keine komische Figur dar, allerdings die Umstände, die durch die Hundedelegation entstehen, hinterlassen beim Leser einen ziemlich komischen Eindruck. In der Fabel 43 herrscht Phaedrus die Göttin Fortuna an, indem der Protagonist behauptet, dass wenn sein Werk in die Hände der Menschen, die alle Fähigeren nur zu zerreißen wissen, fallen sollte, er geduldig die Schicksalsschläge tragen wird, bis sich die Fortuna für ihre Missetat schämen wird.

In der Fabel 81 lässt der Autor harte Kritik gegen den Gott Prometheus erklingen, durch dessen Verschulden nun „die entartete Wonne“ regiert.

*„ubi inrigatus multo uenas nectare
sero domum est reuersus titubanti pede.
Tum semisomno corde et errore ebrio
adplicuit uirginale generi masculino,
et masculina membra adposuit feminis.
Ita nunc libido prauo fruitur gaudio.“*

In der Fabel 7 beschwert sich der Frosch bei Zeus darüber, was für ein Übel die Nachkommen Helios' in Zukunft anrichten werden (das gleiche Thema behandelt auch die Babrios-Fabel 25). Der Gott Pluton (hier für den Sohn von Fortuna gehalten, sonst ist seine Mutter Demeter) wird von Phaedrus in der Fabel 77 als Freund der Bösen angegriffen; diese Fabel kann man gut mit der Äsop-Fabel 113 vergleichen (vgl. oben).

⁶ Vgl. BARTOŇKOVÁ (1976: 13ff.).

*Veniente Pluto, qui Fortunae est filius,
 auertit (Hercules) oculos. Causam quaesiuit Pater.
 „Odi“ inquit „illum quia malis amicus est
 simulque obiecto cuncta corrumpit lucro.“*

Ein weiterer Fabeldichter, dessen Werk wir uns hier zuwenden wollen, ist Babrios (manche von seinen Fabeln wurden oben bereits erwähnt), der – wie schon erwähnt – im 2. Jh. n. Chr. wirkte. Ein Römer, der jedoch seine Versfabeln in Griechisch verfasste. Werden in Babrios' Schaffen 142 Fabeln gezählt, so kann man feststellen, dass die Götter ohne Zweifel in etwa 12 Fabeln verehrt werden (vgl. die Fabel 12, wo Gott als „allsehend“ bezeichnet wird), und in 13 Fabeln – also etwa in der gleichen Zahl – stellt er sich dem göttlichen Apparat kritisch gegenüber. So schildert der Dichter in der Fabel 3 auf eine sehr witzige Weise, wie der Gott (nicht näher spezifiziert) dem Dieb nicht gewachsen ist und der beraubte Gärtner sich beklagt, dass der Gott ihm nicht helfen kann, den Räuber zu fassen, denn er kennt nicht einmal diejenigen, die ihn selbst bestehlen, und nun ist er sogar gezwungen, Menschen einen Lohn für nähere Auskunft anzubieten.

*κῆρυξ ἐφώνει χιλίας ἀριθμήσειν
 μῆνυτρα σύλων ὥς ὁ θεὸς ἐσυλήθη.
 ὁ δὲ τοῦτ' ἀκούσας εἶπεν „ὥς μάτην ἤκω·
 κλέπτας γὰρ ἄλλους πῶς ὁ θεὸς ἂν εἶδείη,
 ὃς τοὺς ἑαυτοῦ φῶρας οὐχὶ γινώσκει,
 ζητεῖ δὲ μισθοῦ μὴ τις οἶδεν ἀνθρώπων;”*

Die Kritik an Helios, ggf. seinem Nachkommen, in der Babrios-Fabel 25 haben wir schon oben im Zusammenhang mit der Phaedrus-Fabel 7 erwähnt. Hier muss man hinzufügen, dass während bei Phaedrus sich über das Tun Helios' ein Frosch beklagt, bei Babrios Frösche zwar auch vorkommen, die Kritik aber in dieser Fabel von einer Schildkröte vorgetragen wird.

Die Thematik von 2 weiteren Babrios-Fabeln, die wir hier anführen wollen, wurde gleichfalls bereits angeschnitten, und zwar selbst bei Äsop. So stellt die Babrios-Fabel 73 eine gewisse Analogie zur Äsop-Fabel 103 (vgl. oben) dar, in der Zeus nicht erkennt, dass die Dohle sich mit fremden Federn schmückt. Bei Babrios handelt es sich um eine ähnliche Situation, bis „die Athen-Tochter, die weise Schwalbe“, die Wahrheit enthüllt.

Die Babrios-Fabel 121 lässt zum Schluss einen Handwerker hervortreten, unzufrieden, dass Hermes, dessen Statue er täglich verehrte, ihm nicht half, und deshalb zerschlägt er aus Wut die Statue. Und siehe da, plötzlich rinnen Goldtaler aus dem zerbrochenen Kopf; der Handwerker erdreistet sich sogar, den Gott als dumm anzuschimpfen, und seinen Standpunkt begründet er auch:

*Καὶ τοὺς θεοὺς Αἴσωπος ἐμπλέκει μύθοις,
βουλόμενος ἡμᾶς νουθετεῖν πρὸς ἀλλήλους.*

Diese Fabel kann man mit der oben zitierten Äsop-Fabel 284 vergleichen.

Mit Hermes treibt Babrios sein Spiel auch mittels des Bildhauers in der Fabel 31; diese Fabel erinnert etwa an die Äsop-Fabel 90 (vgl. oben), wo neben Hermes ebenfalls ein Bildhauer als Protagonist auftritt (vgl. auch unten Avian, die Fabel 23). Auf Hermes' Kosten amüsiert sich der Leser auch in der Fabel 49 (unter anderem bittet hier der Gott einen Hund, seine Statue nicht zu bepinkeln).

Humorig ist auch die Fabel 129, die gewisse Ungereimtheiten in den Dokumenten bei Zeus selbst schildert (die Tafeln soll Hermes in die Truhe gesteckt haben), wodurch erklärt wird, dass der Sünder so manchmal seine früher begangenen Taten erst viel später zu verbüßen hat. In der Fabel 71 tritt ein „gefährliches Paar“ auf, nämlich der Kriegsgott und seine Frau Hybris, die der Menschheit nichts Gutes bringen.

*Θεῶν γαμοῦντων, ὡς ἕκαστος ἐξέυχθη,
ἐφ' ἅπασι Πόλεμος ἐσχάτω παρῆν κλήρω.
Ἵβριν δὲ γήμας, ἣν μόνην κατειλῆφει,
ταύτης περισσῶς, ὡς λέγουσιν, ἠράσθη,
ἔπειτα δ' ἔτ' αὐτῇ πανταχοῦ βαδιζούσῃ.
Μῆτ' οὖν ποτ' ἔθνη, μὴ πόλης ἀνθρώπων
Ἵβρις γ' ἐπέλθοι, προσγελῶσα τοῖς δήμοις,
ἐπεὶ μετ' αὐτὴν Πόλεμος εὐθέως ἤξει.*

Auch bei Babrios stoßen wir darauf, dass bedeutende Gottheiten, wie es Poseidon, Zeus und Athena waren, untereinander Streit führen (vgl. Fabel 60). Oder Apollon wetteifert mit Zeus im Schießen und Zeus macht ihn richtig lächerlich (Fabel 69) – vgl. dazu die Äsop-Fabel 106. Vom Mangel an Voraussicht des vergöttlichten Prometheus spricht Babrios in der Fabel 67.

Da sind wir wohl schon zu den Fabeln gelangt, die sich in einem gewissen Raum zwischen Ehrerbietung und Verhöhnung befinden. Sie sollten hier jedoch unseres Erachtens nicht völlig unberücksichtigt bleiben.

In den prosaischen Paraphrasen von Babrios-Fabeln haben wir keine kritische Haltung den Göttern gegenüber feststellen können, und beim Fabeldichter aus dem 4.–5. Jh. Flavius Avianus, der 42 Fabeln im elegischen Distichon verfasste, haben wir ebenfalls keine ernstere Kritik der Götter vorgefunden, wie bereits in der Einleitung zu dieser Studie auf S. 34 angeführt. Sehr wohl finden wir hier in fast 10 Fällen Äußerungen der Götterverehrung. In diesem Zusammenhang wollen wir auf die Avian-Fabel 23 hinweisen: es geht hier um die Statue des Gottes Bakchos – der Bildhauer soll entscheiden, wo ihr Platz sein soll, ob sie das Grab eines Toten schmück-

ken, oder als Tempelschmuck dienen soll; ein ähnliches Thema fanden wir zwar schon bei Babrios 31, die Haltung gegenüber der Gottheit erscheint uns jedoch bei Avian höflicher als bei Babrios.

Die vorliegende Studie sollte zeigen, wie die Götter, die zuweilen in den antiken Fabeln auftreten, ab und zu ihr Ernst und ihre Autorität einbüßten. Allerdings die Frage, wann diese Tendenz in der behandelten literarischen Gattung, die ihre Wurzeln in der Volksdichtung hat, zum Vorschein kam, ist ebenso schwierig zu beantworten, wie die Frage, wann und auf welche Weise die Griechen die Fabel vom Osten aus der sumerisch-babylonischen Welt übernommen hatten. Dass hier Vorsicht geboten ist, bezeugt etwa das Beispiel Euripides, aus dessen kritischer Haltung den Göttern gegenüber in einigen seiner Tragödien manche Forscher gefolgert haben, dass er schon Atheist wäre. Andere Fachkundige stehen jedoch diesem Schluss skeptisch gegenüber.⁷

BIBLIOGRAPHIE

- BAHNÍK, VÁCLAV – KUTHAN, RUDOLF e. a. [TRANSL.]. 1976. *Svět ezopských bajek*. Praha: Svoboda.
- BARTOŇKOVÁ, DAGMAR. 1976. „Předmluva“. In BAHNÍK, VÁCLAV – KUTHAN, RUDOLF e. a. [TRANSL.]. *Svět ezopských bajek*. Praha: Svoboda.
- BARTOŇKOVÁ, DAŠA. 2010. „Quod licet bovi non licet Iovi?“ *Graeco-Latina Brunensia*, 15, 2, 3–11.
- HALL, EDITH. 2000. „Introduction. Euripides and his Tradition.“ In MORWOOD, JAMES [TRANSL.]. *Euripides. Hecuba, Trojan Women, Andromache*. Oxford: Oxford University Press.
- HAUSRATH, AUGUST – HUNGER, HERBERT [EDS.]. 1959. *Aesopus. Corpus fabularum Aesopicarum*. Vol. I, Fasc. 1–2. Leipzig: Teubner.
- HAUSRATH, AUGUST – HUNGER, HERBERT [EDS.]. 1970. *Aesopus. Corpus fabularum Aesopicarum*. Vol. I, Fasc. 1. Leipzig: Teubner.
- LA PENNA, ANTONIO. 1961. „La morale della favola esopica come morale delle Bassi subalterne nell' antichità.“ *Società*, 17, 459–537.
- NOEJGAARD, MORTEN. 1964–1967. *La fable antique*, Vol. I–II. Kopenhagen: Nyt Nordisk Forl.
- PERRY, BEN EDWIN [ED.]. 1952. *Aesopica. A Series of Texts Relating to Aesop or Ascribed to Him or Closely Connected with the Literary Tradition that Bears His Name*. Vol. 1: Greek and Latin Texts. Urbana: The University of Illinois Press.
- PETRŮ, EDUARD [ED.]. 1999. *Ezop. Ezopovy bajky. Katonova dvojverší. Rada otce synovi*. Brno: Atlantis.
- SVOBODA, LUDVÍK. e. a. 1973. *Encyklopedie antiky*. Praha: Academia.

7

Vgl. HALL (2001); BARTOŇKOVÁ (2010: 3–11).

RESUMÉ

V této studii je zaměřena pozornost na roli „netypických“, nadpřirozených protagonistů antické bajky, totiž na úlohu bohů v tomto literárním druhu, v němž zpravidla vystupují polidštěná zvířata, rostliny, nerosty apod. Olympané se nevyskytují v antických bajkách často, na druhé straně však jejich role tu není zanedbatelná. Bohům je v bajkách prokazována úcta, což zřejmě souvisí se stářím bajky, jejíž vznik v orálním lidovém podání se obvykle klade již na přelom 7. a 6. stol. př. n. l., zde ještě mají svou autoritu, avšak jak jsme se pokusili ukázat, setkáváme se – byť v menší míře – i s bajkami, které vyjadřují kritický postoj k bohům, případně bohy dokonce i zesměšňují.

dbarton@phil.muni.cz

